

12. SEPTEMBER

AUGE UND HERZ

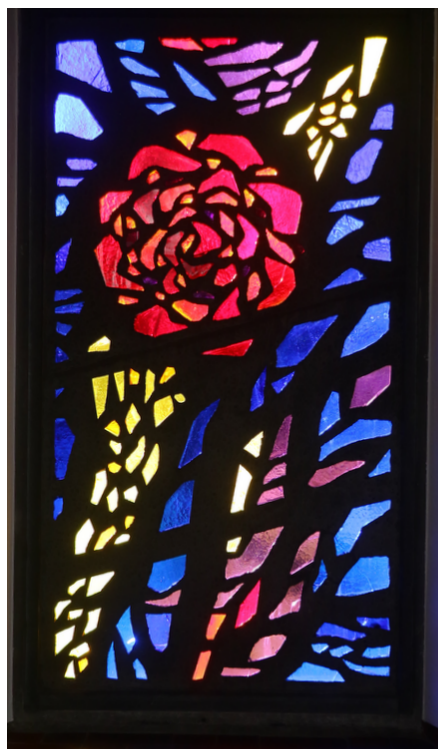


MARIÄ NAMEN - PATROZINIUM DER PFARREI



Denken Sie am 12. September an die Gründung unserer Pfarrei, an den Gedenktag Mariä Namen?

Was sagt Ihnen der Gedenktag des Namenstags der Gottesmutter? Vermutlich denken Sie – wenn Sie an Maria denken – eher an das den Tag strukturierende Angelusläuten oder am 15. August an Mariä Aufnahme in den Himmel, das Patrozinium von Maria Grün und unserer Kathedrale. Oder denken Sie an den Tag ihrer Geburt oder den ihrer unbefleckten Empfängnis, das Patrozinium von St. Marien?



*»Während er noch darüber nachdachte, siehe,
da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum
und sagte: Josef, Sohn Davids,
fürchte dich nicht,
Maria als deine Frau zu dir zu nehmen;
denn das Kind, das sie erwartet,
ist vom Heiligen Geist.« (Mt 1,20)*

Die Marienförmigkeit hat eine lange Tradition. Das Fest Mariä Geburt, der 8. September, gehört zu den ältesten Marienfesten, in der Ostkirche wird es seit dem 6. Jh. begangen. Es geht zurück auf das Kirchweihfest der St. Anna Kirche in Jerusalem, die als Ort der Geburt Mariens gilt. Um das Jahr 700 ordnet Papst Sergius die Feier des Festes in Rom an, von wo aus es sich in den kommenden Jahrhunderten in der ganzen Westkirche verbreitete.

Im Volksmund wird Mariä Geburt mit dem Herbstbeginn in Verbindung gebracht: „Mariä Geburt fliegen die Schwalben furt.“ oder „Mariä Geburt sin de Nüsse guet.“

Ist das Kind erst einmal auf der Welt, braucht es in jedem Fall einen Namen, am 12. September eben feiern wir Mariä Namen. Und das hat einen Grund: Im Namen der Gottesmutter Maria wird im 17. Jh. die osmanische Eroberung des europäischen Westens gestoppt. Papst Innozenz XI. (1676-1689) macht den Festtag für die ganze Kirche verbindlich, nachdem am 12. September 1683 die vereinigten christlichen Heere unter dem Oberbefehl des polnischen Königs Johann III. die Zweite Wiener Türkenbelagerung mit dem Sieg am Kahlenberg vor Wien beenden. Dem Heer wird das Banner Marias vorangetragen, das Bild einer Schutzmantelmadonna, die unter ihrem ausgebreiteten Mantel die betenden Gläubigen birgt. Zunächst wird das Fest Mariä Namen am Sonntag nach Mariä Geburt gefeiert, doch Papst Pius X. verlegt es Anfang des 20. Jahrhunderts auf den 12. September, den eigentlichen Siegestag.



Ravensburger
Schutzmantelmadonna

Der bäuerliche Kalender markiert Mariä Namen als den Abschluss des Sommers, indem er reimt: „An Mariä Namen sagt der Sommer Amen.“ Für die ländliche Bevölkerung hatte der 12. September zudem eine rechtliche Bedeutung. Ab diesem Sonntag durfte „von den Armen“ das liegengebliebene Korn von den Feldern gesammelt werden.

Den Höhepunkt der Marienfrömmigkeit sehen wir im 19. und 20. Jh., umrahmt von den beiden Dogmen der unbefleckten Empfängnis (1854) und der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel (1950). Das „marianische Zeitalter“ -geprägt durch seine starke Innerlichkeit und romantische Verklärung- ist uns heute fremd geworden. Geblieben ist eine Marienverehrung, die sichtbar wird in den Marienfesten, den Marienmonaten Mai und Oktober, den Rosenkranzgebeten und dem Angelusgebet. Durch das Angelusgebet können wir uns täglich daran erinnern, dass Maria Ja gesagt hat zum Plan Gottes und Gott in unserer Welt Mensch geworden ist.

Und warum verehren wir den Namen Mariens? Vielleicht, weil ihre Zustimmung zur Erlösung nicht einfach etwas Nebensächliches ist, sondern eine notwendige, wenn auch nicht zureichende Bedingung war. Vermutlich erkennen wir in Maria ganz viel über uns selbst. Wir sind genauso an der Erlösung mit beteiligt, indem wir – wie Maria – uns in Freiheit an dem Erlösungsplan Gottes beteiligen. Wir kommen ihr nah, wenn wir sie als Mensch, der sie geblieben ist, wahrnehmen, ihre Schmerzen über den Tod des Sohnes nachfühlen, aber auch die Freude über seine Geburt. Wir verehren sie, aber niemals ohne Christus. Wir beten mit Maria Christus an, wir kommen mit Maria zu Christus. So wird sie uns Weggefährtin, an deren Seite wir den Weg zu Christus zu finden. Sie kann uns zeigen, wie unser Leben gelingen kann, wenn wir – wie sie – ganz auf Gott setzen. Darin kann sie Vorbild sein, Schwester im Glauben.

»Nimm Maria zu dir«
wie der Engel Gottes zu Joseph sprach.